

1. Kapitel.

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!

Dieser alte Harzer Bergmannspruch prägte auf weit hin schimmerndem Transparent vor dem Eingang der festlich mit Guirlanden und Fahnen geschmückten „Böhenburg“, einem großen ländlichen Gasthause, das am Fuße der halberbröckelten Ruine der mittelalterlichen Ritterburg lag.

Die Anknappschafft des Bergwertvereins feierte auf der „Böhenburg“ ihr alljährliches Anknappschafft und von weit und breit waren die Bergleute, Hüttenarbeiter, Forstleute und Forstwerker gekommen, um das frohe Fest der gemeinsamen Arbeit zu begehen.

Von jeher herrschte zwischen den Bergleuten und Forstbeamten ein gutes Einvernehmen, hatte sie früher doch unter einer gemeinsamen Verwaltung gestanden.

Der Tanz war zu Ende. Die Menge der jungen Burschen und Mädchen stufte auf den Festplatz, um sich an den familiären Niederzuplassen.

„Es ist ja noch so früh, Anna“, entgegnete der junge Förster bittend. „Die Sonne ist noch nicht einmal hinter dem Broden versunken.“

hei in den Saal. Wenn Anna noch einige Minuten fortblieb, konnte es nicht ausfallen. Mit einem leicht schelmischen Lächeln nickte sie Hans zu und eilte dann rasch durch den großen Ostgarten, der hinter dem Tanzsaal lag, und aus dem eine Pforte in den nahen Wald führte.

Hier wartete sie des jungen Försters, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Mit einem „endlich“ schloß er das erröthende Mädchen in die Arme und küßte ihre frischen Lippen.

„Ein glückliches Paar“, rief lachend der braunlockige Bursche, aus dessen dunklen Augen Muth und Lebensfreude hervorleuchteten.

„Ja, ja, Hans, Du hast schon recht, entgegnete Anna mit zärtlichem Blick in seine braunen Augen.“

„Aber so wahr ich Hans Allmers heiße, ich heirathe Dich doch, Anna! In zwei, drei Jahren krieg ich eine Försterschelle, der Forstmeister hat mir schon gesagt, wenn eine Stelle frei wird, sollte ich sie haben.“

„Was redest Du denn wieder? Wohin wollt Ihr denn? Dein Vater hat ein kleines Häuschen in Friedrichshütte, ein Stückchen Land und Arbeit auf der Hütte — was willst er mehr?“

„Das ist doch zum Tollwerden! Und Dein Vater?“

„Vorläufig will er noch nicht. Aber wer weiß, ob die Mutter ihn nicht doch überredet.“

„Dann sprich ich mit ihm —“

„Was willst Du damit sagen, Hans?“ fragte sie erschrocken. „Du glaubst doch nicht —?“

„Nichts Schlechtes von Deinem Vater, mein liebes Mädchen. Man hat nur den langen Bartels im Hause Deines Vaters verkehren sehen und der Kerl steht auf unserer schwarzen Liste.“

„Ach“, rief sie, „Brodrosen und Myrthen!“

„Du lieber, lieber Mann“, flüsterte Anna, beselig durch seine Worte, und warf sich jetzt selbst in seine Arme.“

„Die Muffel schweigt“, sagte sie. „Der Tanz ist zu Ende, mein Vater wird mich suchen — leb wohl — leb wohl, mein lieber Hans —“

„Mit innigem Blick schaute er ihr nach. „Ich habe die Lust an dem Feste verloren“, murmelte er dann, frisch sich aufathmend mit der Hand über die Augen, als erwache er aus einem süßen Traume und schritt langsam dem Weg hinan, der tiefer in den Forst hineinführte.“

2. Kapitel. Friedrichshütte war ein kleiner Ort, hoch oben im Gebirge gelegen, umringt von meilenweiten, düsteren Tannenwäldern.

der Tannendüffel empor und steile Felsenwände engten das Thal ein, in dem die mit Schindeln gedeckten Häuschen des Dorfes emporleuchteten.

Nur selten lehrte früher ein Tourist oder ein Brodenreisender in dem bescheidenen Gasthaus ein, das den stolzen Namen „Zum deutschen Hause“ trug.

Friedrichshütte hatte seinen Namen von einem Hochofen und einer Eisenhütte, welche bereits vor mehreren

„Aber nur jetzt nicht die Geduld verlieren, nur jetzt warten können, bis die Zeit der Ernte kam.“

„Vieher Papa und Mama! Ich bin sehr gefreut, daß mein Papa gesund ist.“

„Der zweite Brief war von Erna. Nur ein paar herzliche, treue Worte, mitten in allen Aufregungen vor der Hochzeit geschrieben.“

„Sie war längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihr Mann die Sachlage von Anfang an richtig beurtheilt hatte.“

„Hier lies, Otto!“ sagte sie mit bedeckter Stimme. „Ich habe immer gewünscht, mich einmal rächen zu können.“

hun' et Jahren in der romantischen Waldheimlichkeit errichtet waren, als auch die Eisenindustrie im Oberharz eine der bedeutendsten ganz Deutschlands war.

Das Häuschen, welches Friedrich Gerhard, der Vater Anna's, besaß, lag am äußersten Ende des Dorfes, abseits der großen Heerstraße, welche nach Friedrichshütte führte.

„Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Genesung unseres genialen Bauarbeiters Roddin in so erfreulicher Weise fortgeschritten ist.“

„Jetzt beginnt der Unterricht, Herr Bauarbeit. Den ganzen Unterricht haben wir geschwänzt“, machte sie heiter.

„Wissensdurstig las sie die Worte von seinen beredten Lippen, und schweig er einmal, mußte sie voll Traurigkeit denken, warum er wohl nicht früher es der Mühe werth gehalten, so zu ihr zu sprechen.“

„Sie reichte Roddin auch diesen Brief hinüber.“

„Er trug seinen der Ringe mehr, die sie früher an ihm gesehen, nur an der Rechten den Tourina.“

schalt, das Schindeldach mit schweren Felsstücken beschwert, die zum Auf- und Abziehen eingerichteten Fenster klein und mit Blei eingefast.

Die Dämmerung war bereits eingetreten, als Friedrich Gerhart mit Frau und Tochter heimkehrte.

„Was ist dir?“ fragte Roddin erstaunt.

„Ich weiß nicht“, stammelte sie verlegen. „Es ist sehr schüchtern hier, nicht wahr?“

„Das kann ich nicht finden. Aber wenn du ermüdet bist, so höre wir für heute auf“, erwiderte er freundlich.

„Ich fürchte, ich bin dir zuletzt nicht ganz gefolgt. Verzeih meiner Unaufmerksamkeit. Morgen will ich deine Mühe besser verdienen.“

„Das ist ein Frieden in solchem stillen Abend lag! Es war doch etwas eigenes um dieses Leben mit und in der Natur.“

Wandlungen.

Ein Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

(11. Fortsetzung und Schluß.) Und diese Zurückhaltung war weiterhin behauptet worden.

„Aber nur jetzt nicht die Geduld verlieren, nur jetzt warten können, bis die Zeit der Ernte kam.“

„Vieher Papa und Mama! Ich bin sehr gefreut, daß mein Papa gesund ist.“

„Der zweite Brief war von Erna. Nur ein paar herzliche, treue Worte, mitten in allen Aufregungen vor der Hochzeit geschrieben.“

„Wissensdurstig las sie die Worte von seinen beredten Lippen, und schweig er einmal, mußte sie voll Traurigkeit denken, warum er wohl nicht früher es der Mühe werth gehalten, so zu ihr zu sprechen.“

„Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Genesung unseres genialen Bauarbeiters Roddin in so erfreulicher Weise fortgeschritten ist.“

„Jetzt beginnt der Unterricht, Herr Bauarbeit. Den ganzen Unterricht haben wir geschwänzt“, machte sie heiter.

„Wissensdurstig las sie die Worte von seinen beredten Lippen, und schweig er einmal, mußte sie voll Traurigkeit denken, warum er wohl nicht früher es der Mühe werth gehalten, so zu ihr zu sprechen.“

„Sie reichte Roddin auch diesen Brief hinüber.“

„Er trug seinen der Ringe mehr, die sie früher an ihm gesehen, nur an der Rechten den Tourina.“



Mutter (die ihrem Jüngsten haben die ersten Gedanken anzuwenden hat): „Gott sei mit dir, mein kleiner Hans!“